



Abb. 1  
Blick nach Nordosten. Links südliche Ringmauer, Mitte  
Küchenbau, vorne Freitreppe, rechts Palas

Günther Binding

## FILERIMOS AUF RHODOS

Von Trianta, 8 km südwestlich der Stadt Rhodos am Meer gelegen, führt eine etwa 5 km lange Straße zwischen fruchtbaren Feldern vorbei an Zitronen- und Olivenbäumen durch die Ebene und steigt dann in engen Serpentin den steilen, mit Kiefern dicht bewachsenen Nordhang des 267 m hohen Berges Filerimos hinauf; sie endet neben den Grundmauern einer frühen byzantinischen Kirche zu Füßen der Akropolis der antiken Stadt Ialysos mit dem im 3. Jahrhundert an der Stelle eines älteren Tempels erbauten Athena-Tempel. In diesem Tempel war eine frühchristliche Kirche mit erhaltener Taufanlage eingebaut, die von den Johannitern im 14. Jahrhundert durch die heutige, 1931 von den Italienern restaurierte Kirche ersetzt wurde. Daneben lädt ein malerisches, in den 30er Jahren von den Italienern erbautes und nach der Kriegszerstörung 1945 wiederhergerichtetes Kloster zu stillem Verweilen inmitten herrlicher, parkartiger Anlagen ein.



Abb. 2  
Blick nach Osten auf den Palas und den Südostturm

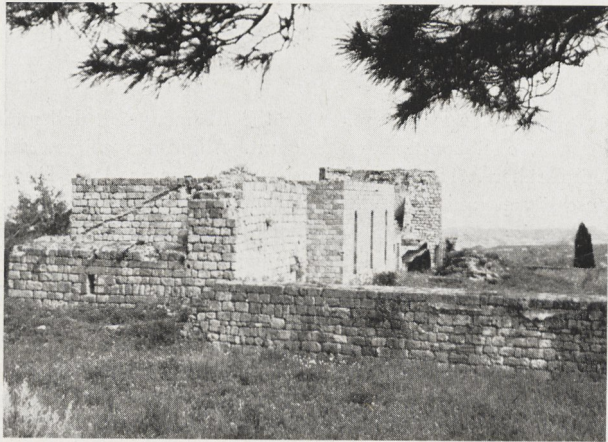


Abb. 3  
Blick nach Südosten auf den Wirtschaftsbau und den Palas



Abb. 4  
Blick von Nordosten auf den Küchenbau und den Nordwestturm

Von dem Kloster führt ein verwachsener, von Pinien begleiteter, schattiger Weg zu einem Kastell, das die Johanniter auf der Nordspitze der 600 m langen und bis zu 150 m breiten Hochfläche des Filerimos angelegt haben. Eine Mauer sperrt die Anlage, die nur durch ein rundbogig geschlossenes, 1,40 m breites Tor erreichbar ist. Außer einem Graben sind vorgelegte Verteidigungsanlagen nicht erkennbar. Die leicht trapezförmige, von einer Mauer umwehrte Anlage auf dem an zwei Seiten durch natürliche felsige Steilhänge gesicherten Bergsporn wurde von den Italienern vor dem letzten Weltkrieg auf den erhaltenen Grundmauern wieder-

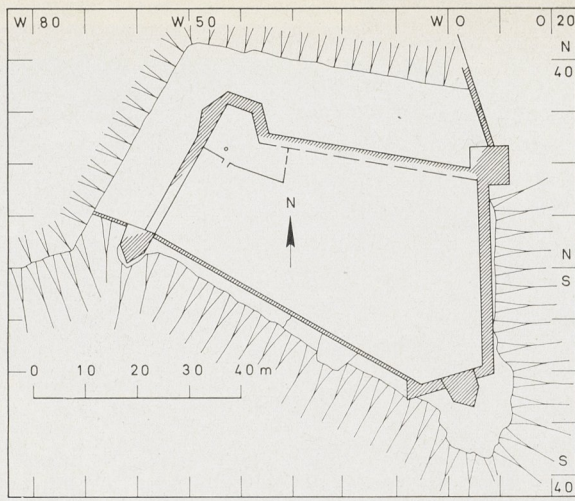


Abb. 5  
Lageplan der byzantinischen Burg. Maßstab 1:1500

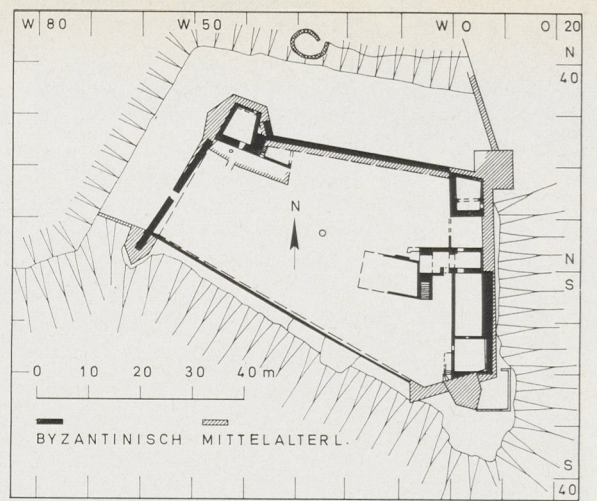


Abb. 6  
Lageplan der Johanniterburg. Maßstab 1:1500

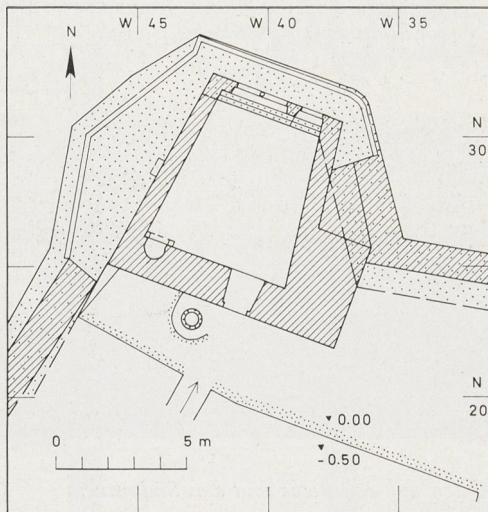


Abb. 7  
Grundriß des Küchenbaues und Nordwestturmes. Maßstab 1:300

aufgebaut. Die Ergänzungen sind so überzeugend, daß man kaum die Rekonstruktion erkennt. Allerdings zeigen sich beim näheren Hinschauen Unstimmigkeiten in den Maueranschlüssen und verunklärnde Vereinfachungen sowie Vernachlässigungen erkennbarer Mehrperiodigkeit. So sind auch heute noch Bauteile erhalten, die bei der Rekonstruktion unberücksichtigt liegengelassen wurden, aber zum ursprünglichen Baubestand gehörten. Ausmalung und Veränderungen 1944 durch die deutschen Truppen und Beschädigungen während der Kampfhandlungen 1945 geben der Anlage wieder Ruinencharakter, so daß die Restauration der Italiener vom ursprünglichen Baubestand kaum oder nicht zu unterscheiden ist.

Diese malerische, interessante und verhältnismäßig gut erhaltene Kreuzfahrerburg ist in keinem Reiseführer und in keiner wissenschaftlichen Publikation erwähnt und wird von Touristen nur selten besucht. So sei es gestattet, diese Anlage in Plänen und Fotos, die ich mit meiner Frau im April 1969 aufgenommen habe, bekanntzumachen.

Allem Anschein nach hatten hier schon die Achäer, die von dem Peloponnes eingewandert waren, etwa um 1300 vor Christi Geburt eine Burg. Der Berg Filerimos mit seiner Burg diente 1308 den Johannitern und 1522 den Türken unter Sultan Suleiman dem Prächtigen als Stützpunkt für ihre Angriffe auf die Stadt Rhodos.

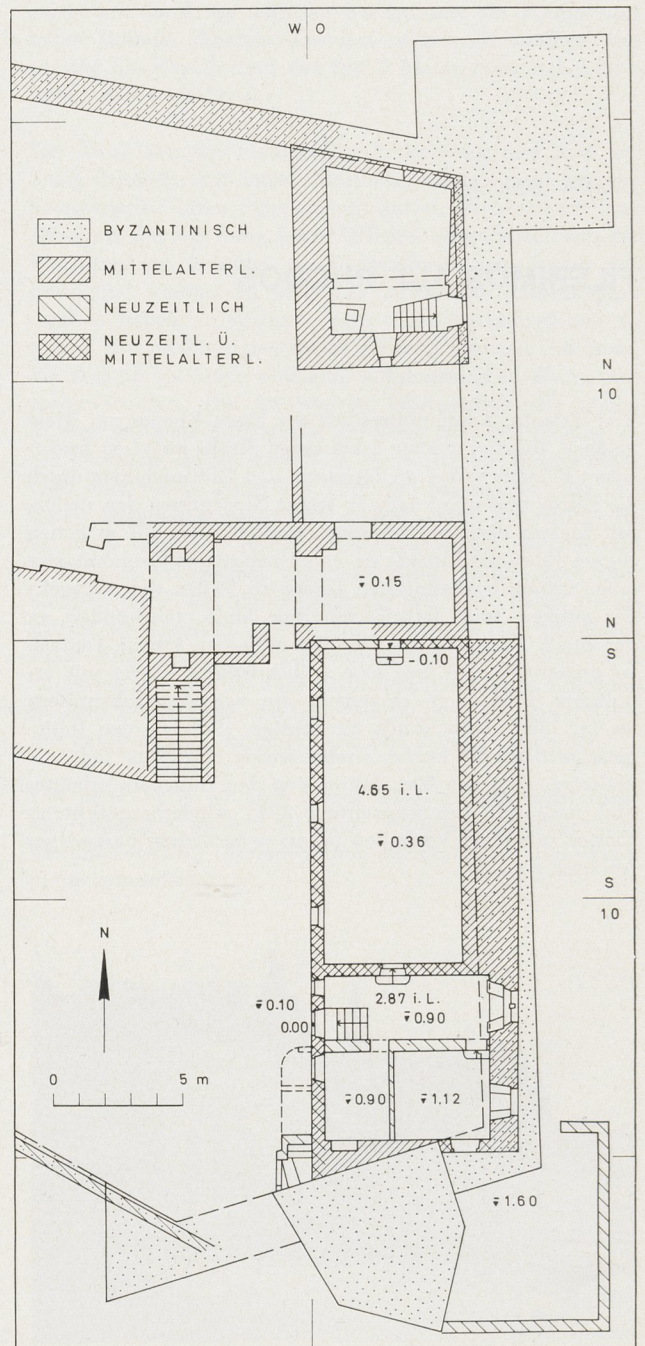


Abb. 8  
Grundriß des Palas und Wirtschaftsbaues mit Nordost- und Südostturm. Maßstab 1:300

Sieht man sich die erhaltenen Bauten und die teilweise von Gras überwachsenen Grundmauern genauer an, so erkennt man bald, daß die Johanniter im 14. Jahrhundert ihre Bauten auf ältere Mauern gesetzt und ältere Umfassungsmauern benutzt haben, die wohl aus byzantinischer Zeit (12./13. Jahrhundert) stammen. Diese ältere Anlage hat Mauerwerk, das teilweise aus sehr großen Quadern besteht, am Südostturm unter Verwendung von antiken Säulentrommeln und Ziegelsteinen. Der Fels ist für die Bauten abgearbeitet, und in ihn ist eine große Zisterne eingehauen worden. Das Mauerwerk der Johanniter unterscheidet sich deutlich durch sein kleineres Quaderformat.

Trennt man zeichnerisch beide Bauphasen, so erhält man für die byzantinische Anlage einen Grundriß mit vollständig erhaltener Ringmauer, die an ihren vier Ecken durch unterschiedlich gestaltete Türme gesichert war: im Nordosten ein quadratischer Turm, im Südosten und Südwesten je ein fünfeckiger Turm und im Nordwesten ein Schalenturm mit fünf Ecken. Der 2,10–2,40 m starken Ringmauer ist im Westen und Norden zum Bergplateau hin ein 10–15 m breiter Graben vorgelagert; nach Osten fällt der Berg an einer Felskante senkrecht etwa 150 m tief ab; nach Süden zur Ebene hin dient ein recht steiler Hang als Annäherungshindernis. Vor dem nordwestlichen Schalenturm sind auf einem 0,50 m über dem Hof liegenden Felsplateau ein Brunnen und eine Rampe aus dem Fels gearbeitet. Darauf stand wohl ein Haus. Sonst fehlen Spuren von Innenbauten.

Im 14. Jahrhundert haben die Johanniter die Ringmauer in ihren Fundamenten, den Südostturm und den Graben wiederverwendet, die drei anderen Türme aber nur als Sockel bestehen lassen und im Nordwesten darauf einen Küchenbau und im Nordosten einen Wirtschaftsbau mit Zisterne errichtet. Entlang der Ostfront nördlich an den Südostturm anschließend wurde ein mehrräumiger Palas erbaut, der teilweise zweigeschossig war und an den nach Westen ein ebenfalls zweigeschossiger Trakt mit 1,70 m breiter Freitreppe anschloß.

Von den Palasfenstern genießt man eine weite Aussicht über die Nordostspitze der Insel Rhodos mit ihrer Hauptstadt und jenseits des Meeres auf die türkischen, bis ins Frühjahr hinein schneebedeckten Berge.

#### LITERATUR:

- W. Müller-Wiener. Burgen der Kreuzfahrer. München—Berlin 1966.  
 E. Kirsten und W. Kraiker. Griechenlandkunde. Heidelberg 1956, 2. Aufl. 1968.  
 N. J. Hartofilis. Rhodes, The island Paradise. Athens 1967.  
 M. Mavridis. Lindos — Kamiros — Ialysos. Rhodes 1967.  
 G. Konstantinopoulos. Rhodes, Stadt und Insel. München—Zürich 1969.

#### FÖRDERUNG DER HANDZEICHNUNG DAS BURGENBILD DES JAHRES

Eindrucksvoll und packend und zugleich beglückend sind Handzeichnungen oder Stiche von Burgen in der Sammelmappe oder beispielsweise ein Kupferstich von Merian gerahmt als Wandschmuck. Wir sollten die künstlerische Darstellung unserer Burgen und Schlösser viel bewußter pflegen mit Handzeichnungen (von Gessner, Jatzlau, Kalb, Ritzenhofen, Altmeier, Dettmann, Pfeffer u. a.), Radierungen (von Bonn u. a.), Holzschnitten von Geißler, Warnecke und anderen guten Künstlern.

Wäre es nicht richtig, einmal eine Handzeichnung als Jubiläumsgeschenk zu Weihnachten oder auch als Ansichtskarte bei einem unserer Künstler zu bestellen! Eine Zeichnung, einen Holzschnitt, eine Radierung unserer heimatlichen Burg oder eines Baudenkmales, mit den uns besondere Erinnerungen verbinden!

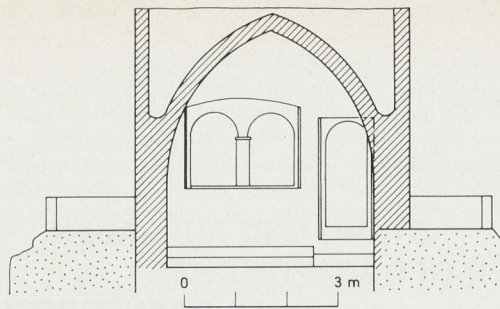


Abb. 9  
 Querschnitt durch den Küchenbau. Maßstab 1:150



Abb. 10  
 Wirtschaftsbau, Freitreppe und Palas von Südwesten



Abb. 11  
 Küchenbau von Süden

#### Ein Aufruf!

Wir rufen unsere Künstler auf und bitten die Leser der Zeitschrift, diesen Aufruf an Künstler weiterzuleiten, uns bis zum 31. März 1970 einige Beispiele ihrer Arbeiten aus den Jahren 1968/69 einzusenden zur Prämierung als „Bild des Jahres 1969 eines Schlosses, einer Burg, einer Ruine oder eines historischen Stadtteils oder Stadtbildes“. Die eingesandten Arbeiten dieses Wettbewerbs werden in einer Sommerausstellung auf der Marksburg ab Mai 1970 ausgestellt — zusammen mit einer Verkaufs-Ausstellung — und die ausgezeichneten Zeichnungen in der Zeitschrift 1970 veröffentlicht als Werbung für die künstlerische Darstellung der Bauwerke durch Zeichnung, Holzschnitt, Radierung und Lithographie.